

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Sierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Infektionspreis
Für die 6 gespaltene Kompatibilität
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 58.

Schmiedeberg, Mittwoch den 21. Juli

1897

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme

Bekanntmachung

Als gefunden angemeldet worden ist eine Damen-
uhr, sowie ein Kopftuch.
Die Verlierer haben sich zur Geltendmachung ihrer
Rechte binnen drei Monaten im Polizei-Bureau zu
melden.

Bad Schmiedeberg, den 20. Juli 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Loeche!,
Bürgermeister

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmungsfähigen Bürger liegt vom
15. bis 30. Juli ds. Jrs.
im Magistrats-Bureau öffentlich aus und können
während dieser Zeit Einwendungen gegen die Rich-
tigkeit der Liste bei uns erhoben werden.

Bad Schmiedeberg, den 15. Juli 1897.
Der Magistrat.
Loeche!,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Straßeneleuchtung pro 1897/98 werden
ca. 2500 Kilo Petroleum gebraucht und soll die
Lieferung desselben im Wege der Submission
vergeben werden.

Die Offerten mit der Aufschrift **Petroleumlieferung**
sind bis
Sonnabend den 24. d. Mts.

bei uns einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können während der
gewöhnlichen Dienststunden im hiesigen Polizeibureau
eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialien ab-
schriftlich bezogen werden.

Bad Schmiedeberg, den 16. Juli 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht, daß am
Donnerstag den 12. August cr.

Schulfest

abgehalten wird.
Bad Schmiedeberg, den 16. Juli 1897.

Der Magistrat

Loeche!,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten
Sonnabend, den 24. Juli cr.
Abends 8 Uhr

findet im Hotel Malisch

Réunion

statt. Die Kurgäste sind beim Zutritt durch ihre Sal-
sonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein
Eintrittsgeld von 50 Pfg. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 15. Juli 1897.

Der Magistrat.

Bade-Verwaltung.
Loeche!,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Biletverkauf zur Verabfolgung von Moor-
und Wasserbädern pp. in der hiesigen städtischen Bade-
anstalt geschieht in der hiesigen Apotheke und zwar an
Wochentagen von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, an
Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags, für Einzelbäder
auch im städtischen Kurhaus in unmittelbarer Nähe
der Badeanstalt.

**Abonnementsbillets werden nur
gegen Vorzeigung der vorgeschrie-
benen Legitimationskarte verabfolgt.**
Letztere sind im Stadthauptassistenten im Rathhause
Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2
bis 4 Uhr gegen Erlegung der Kurkarte von 4 bzw.
1 Mark zu haben und befindet sich im genannten
Bureau gleichzeitig für die auswärtigen Kurgäste das
polizeiliche Meldebureau.

Bad Schmiedeberg, den 25. Juni 1897.
Die Bade-Verwaltung.

Konkursmassen-Versteigerung.

Am
Freitag, den 23. Juli Vorm. 9 Uhr
versteigere ich in meinem Versteigerungstafel Wil-
helmstraße No. 6. in Schmiedeberg
verschiedene Restpartien diverser Waaren — haupt-
sächlich Sedaarn, Schmutzfaden verschiedener
Art — gemden, Knöpfe, Nadeln, Halsketten, so-
wie eine goldene Herrenuhr mit Kette und ver-
schiedene andere Gegenstände
öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung.
Blume, Gerichtsvollzieher.

Aus Rah und Kern.

Schmiedeberg, den 20. Juli 1897.

* Grosses Historisches Margarethenfest, zu-
gleich 25jährige Jubelfeier des Bestehens des
„Margarethen-Vereins“ Bad Schmiedeberg, am
Sonntag, den 18. Juli 1897. Horch! Pauken- und
Trompetenschall! Sieh, dort die glänzende Reiter-
chaar! Und was für Trachten! Irr ich mich nicht,
so sind es Ritter aus dem 15. Jahrhundert. Und
richtig, dort ist der Kunzund Kuno der gewaltige
Recke ist auch dabei und viele andere ehrenwerthe
Ritter. Jetzt kommt der Bläserchor, er schmettert
kräftig die bekannte Weise und, ah! welch lieblich
Bild folgt hinterher? die Ehrenjungfrau'n sind's,
recht zierliche Gestalten. Ehrwürdig reih'n sich
an des Städtchens erster Mann und seine 10 Be-
rathen. Doch halt! Hut ab! Kurfürstin Margarethe
mit Hofdamen und Kurfürst Friedrich! sie haben
Schmiedeberg nicht vergessen, die Hochzeitsreise
gibt Gelegenheit dies zu bekunden. Vorüber
schon; es folgt die Schaar der Ritter, Edelleute
Knappen, die Bürger dann und hinterher die In-
nungen: die Fleischer, Brauer hoch zu Ross, die
Tuchmacher, Zimmerleute Schuhmacher, die Bäcker
machen Schluss. Ein Hofnar treibt sein Spiel,
belustiget die Leute, er reitet auf und ab, der
Witz ist seine Beute. Dem Tode wurde auch ein
Schnippen kühn geschlagen, des Kurfürst Leib-
arzt sitzen und schwitzen in dem Wagen. Die
Historica ist aus, jetzt folgt die neue Welt, doch
fraglich ist's ob sie uns ebenso gefällt. Zuerst
kommt die Musik, Innungen in Civil, Gambrinus
thront sodann auf einer Tonne kühl. Gambrinus
ist zwar noch ein Mann aus alter Zeit, sein Werk
allein jedoch bleibt neu in Ewigkeit. Der Fischer-
wagen folgt, der Erntewagen dann, Zigeunerwagen
auch, mit Hauptmann Petermann. Die Linie
Schmiedeberg bis hin nach Kamerun befährt ein
Omnibus, er folget nun. Noch einige Gruppen
bilden sodann 'nen schönen Schluss, zu allerletzt
marschirt der Marg.-Verein zu Fuss. — — —
Fünfundzwanzig Jahre sind heute verflossen,
das sich der Margarethen-Verein wiederum con-

stituiert hat um ein Stück Geschichte der Stadt zu
dem Anfange des 15. Jahrhunderts der lebenden
Generation immer wieder aufs Neue vor Augen
zu führen und dabei auch gleichzeitig dem Froh-
sinn das Scepter zu reichen. Das Marg.-Fest-
geniesst hier und in der weiteren Umgebung einen
guten Ruf und wird, wie dies der Sonntag und
Montag zeigte, gern besucht. Dem Verein ist es
zu danken, dass er ein Volksfest, wie es das
Marg.-Fest geworden ist immer glänzender und
grossartiger auszustatten sucht, und es ist ein
schöner Zug von Lokalpatriotismus, dass die
Schmiedeberger dieses, ihr Fest, in jeder Weise zu
heben suchen. Wünschen wir heute, am Jubiläum-
tage, dass es Schmiedeberg bescheiden sein möge,
dieses Volksfest auf ewige Zeiten zu bewahren,
dass dasselbe die Bewohner der Stadt immer enger
zusammenführe allen Kastengeist zerstöre und so-
mit das Ziel und den Zweck erreiche, den man
von einem solchen Volksfeste erwartet und erhofft.

Waderimierungen:

[Eingelant.]
Das Moorbad ist für die Bäche,
Für Rheuma, Gicht und Klauenleude,
Es ist auch gut für Anmie,
Größ're Erfolge sah man nie.
Die Frauen werden hier gefünder,
Die Männer aber auch nicht minder.
Man fährt hier auch auf Gummirädern
Das hat man nicht in allen Bädern.
Hier und Ein in der „Sonne“
Bekannt n'aden — welche Wonne!!!
„Klanert“ der schneid'ge Kuraffier,
Der einst des deutigen Heeres Bier,
Er steht dabei und freut sich sehr,
Wenn's seinen Gästen schmeckt „nach mehr“.
Der andre August, der heisst „Wende“
Und wohnt auf dem and'ren Ende.
Da trinkt man einen Moselwein,
Ob der nun gut ist oder rein
Sind die Gelehrten sich nicht einig.
Er fährt auch guten Schweizerkäse,
Das weis der „Kloß“ 'ne feine Käse!!!
Er ist daher ein guter Kunde
Bei August in der Morgenstunde.
Dort trifft man auch den „Moriz Senke“
Der läuft von der einen zu der andern Schänke.
Er trinkt ja für sein Leben gern
Wenn er von Mattern ist so fern
Und denkt dabei in seinem Sinn:
„Du gute Mutter“ — bin ich bin —
Auch stellt sich jähr'ich „Haltmorth“ ein
Bei August Klanert nett und fein,
An Damenbekanntschaft fehlt's ihm nicht
Da nicht verheiratet und Kommodiant er ist.
Wir sprachen schon von Gummirädern,
Trauf fährt „Grafow“ der Schwerenöter,
Daß er sich dieses leisten kann,
Veneidet ihn so mancher Mann,
Drum nennt man ihn den Herrn „Baron“
Den Kohlenfrigen — hat ihm schon.
Er führt auch gern das große Wort
In Schmiedeberg, dem kleinen Ort.
Sein Wagen hat electrisch Licht,
Was diesem Städtchen noch gebricht,
Das soll für dies kein Vorwurf sein,
Die Badegäste groß und klein,
Sind gerne hier, weil's gemüthlich,
Wenn's Moorbad auch nicht appetitlich,
Werden viele noch von ihren Sünden
In Schmiedeberg Genesung finden.
Und fragt ihr nun, wer dieses hat gemacht,
Sonnenschwestern und Brüder haben's erdacht.

Seide mit 25 Procent Rabatt

25jährige Defuss, Färberei und Druckerei in Seiden-Drucken, bedruckte
Kouleur-Seide, glatter, gehreiter, carierter **Hannover-Seide portu-**
et anzerfrol ins Haus Wulfer umgeben.
G. Hennebergs Seiden-Fabriken (s. u. k. Hof.) Zürich.
Der heutigen No. liegen die Kurlisten
No. 34, 35 und 36 bei.

Die Gewerbe-Inspektion in Preußen

hat nach den Jahresberichten der preuß. Regierungs- und Gewerbedirekte für 1896 während des vergangenen Jahres eine weitere Ausdehnung erfahren. Im ganzen Staate wurden, wie wir einer Zusammenstellung der *Fr. Bl.* entnehmen, von besonderen Gewerbe-Aufsichtsbeamten, also abgesehen von den Inspektionen der Polizeibehörden, insgesamt 51 298 Inspektionen (gegen 48 781 im Vorjahre und 43 482 im Jahre 1894) vorgenommen und dabei 38 636 gewerbliche Anlagen mit 1 398 328 beschäftigten Arbeitern (gegen 37 258 Anlagen mit 1 319 779 Arbeitern im Vorjahre und 34 345 Anlagen mit 1 284 652 Arbeitern im Jahre 1894) beaufsichtigt, und zwar 30 928 gewerbliche Anlagen einmal, 5440 zweimal und 2268 drei- oder mehrmal. Von den Inspektionen haben 2241 an Sonn- und Festtagen, 639 in der Nacht stattgefunden.

Die Zahl der in den Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Kinder unter 14 Jahren, die sich 1890 in Preußen noch auf 27 485 belief, hat im Berichtsjahr 988 (658 männlichen und 330 weiblichen Geschlechts) betragen und ist seit dem Vorjahre um 186 wieder gesunken. Jugendliche Arbeiter von 16 bis 16 Jahren waren in Preußen 121 266 (84 884 männlichen und 36 382 weiblichen Geschlechts) vorhanden, das sind 10 291 (1428 weibliche) mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Fabriken, die jugendliche Arbeiter beschäftigten, erhöhte sich seit 1895 um 1205 auf 21 955. Auch die Zahl der Arbeiterinnen über 19 Jahre hat eine weitere Steigerung erfahren.

Es wurden im Berichtsjahre 128 338 in den preuß. Aufsichtsbereichen beschäftigte Arbeiterinnen von 16 bis 21 Jahren (4564 mehr als 1895) und 190 147 über 21 Jahre alte Arbeiterinnen (11 293 mehr als 1895), insgesamt also 318 485 Arbeiterinnen über 16 Jahre gezählt, das sind 15 857 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Fabriken, die Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigten, stieg seit 1895 um 1575 auf 17 124. Ein erheblicher Wüchgang der Frauenarbeit ist in keinem Industriezweige zu konstatieren, in der Industrie der Holz- und Schnitthölzer, sowie im Bergbau, Hütten- und Säbennwesen ist die Vermehrung der Kopfzahl der beschäftigten Arbeiterinnen nur einem Stillstand gewichen, während sie in den übrigen Industriezweigen sich vor sich gegangen ist, besonders in der Textilindustrie (mehr 4255), der Industrie der Seide und Erben (mehr 2147), der Bekleidungs- und Reinigungsindustrien (mehr 1613), der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie (mehr 1613), der Papier- und Leder-Industrie (mehr 1376), den poligraphischen Gewerben (mehr 1339), der Metallbearbeitung (mehr 1308) und der chemischen Industrie (mehr 1120). Nicht wenige Aufsichtsbeamte weibliche Personen, das in den letzten Jahren herangezogen worden sind, die früher Männern vorbehalten waren und der weiblichen Arbeitskraft vielfach gar nicht angemessen sind. In manchen Industriezweigen hat jedoch die Mehrzahl der Arbeiterinnen in dem außerordentlich günstigen Geschäftsgang ihren Grund.

Die für die Frauenarbeit wie die zum Schutz der jugendlichen Arbeiter erlassenen gesetzlichen Bestimmungen wurden im allgemeinen beachtet. Die an den Aufsichtsbeamten erteilten Instruktionen gegen die zum Behen der jugendlichen Arbeiter erlassenen Schutzgesetze und Verordnungen — zumeist nur Verordnungen gegen die Formvorschriften — betrafen 9895 Personen in 4740 gewerblichen Anlagen, darunter 847 Zigeleien (gegen 12 773 Personen in 4772 Anlagen im Vorjahre), die ermittelten Zuwiderhandlungen gegen die zum Schutze der Arbeiterinnen erlassenen Gesetze und Verordnungen nur 3211 Personen in 1514 Anlagen, darunter 368 Zigeleien (gegen 4409 Personen in 1751 Anlagen im Vorjahre). Inwiefern ist die gesetzliche Leberarbeit erwachsener Arbeiterinnen immer noch berücksichtigt und den Verordnungen zufolge vornehmlich daraus zu erklären, daß die zuständigen Behörden glauben, die Anforderungen

der günstigen wirtschaftlichen Konjunktur nicht völlig abzuwehren zu können.

Es wurden im vorigen Jahre insgesamt in 1011 Betrieben für 80 620 erwachsene Arbeiterinnen Leberarbeit an den Wochentagen außer den Samstagen und an 1 bis 12 und mehr Samstagen in 127 Betrieben für 2867 erwachsene Arbeiterinnen je eine halbe bis drei Stunden Leberarbeit gestattet. Namentlich waren die Arbeiterinnen der Fertigungsgewerbe dabei beteiligt.

In den früheren Mitteilungen der Aufsichtsbeamten wie in den Berichten der Berufsvereinigungen über die Stellung der Arbeiter zu den Unfallversicherungs-Vorschriften kehrten regelmäßig die Klagen über Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit wieder, mit der die Industriearbeiter diese bezüglich zu ihrem eigenen Wohle, zum Schutze von Leben und Gesundheit, getroffenen Bestimmungen befolgten. Auch die neuesten Berichte der preussischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten sind nicht frei von jenen Klagen. Doch gewinnt man aus ihnen die Ueberzeugung, daß sich auch in dieser Beziehung manches gebessert hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser legt nun doch seine Nordlandreise fort, ein Beweis, daß sich der Zustand des verletzten Auges gebessert hat. Die Fahrt geht zunächst nach Drontheim, wo auch Herrsg Karl Theodor in Bayern eintreffen wird, um die fernere Behandlung des Kaisers zu übernehmen.

Daß Fürst Hohenlohe mit der Frage der Militärstrafprozeduren stehen oder fallen wird, wird in einer Zuschrift an die *Frankf. Bl.* aus Süddeutschland für zweifellos erklärt. Er hält es aber nicht für sicher, daß die Entscheidung gegen ihn fallen werde und rechnet immer noch mit der entgegengekehrten Möglichkeit.

Herr v. Bobbelski, der neue Staatssekretär für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung, soll, wie nach dem *N. Z.* verlautet, gewissen Reformen, denen gegenüber sich sein Vorgänger durchaus ablehnend verhielt, nicht abgeneigt sein. So versichert man, daß eine seiner ersten Anordnungen die Einführung der Partienbriefe sein werde, wie sie in Oesterreich bestehen.

Im preuß. Abgeordnetenhause ist bereits die Tagesordnung für die nächste Sitzung ausgearbeitet worden, die Freitag nächster Woche (25. Juli) stattfindet und in der zunächst die nachmalige Beratung des Handelskammergesetzes, das im Vernehmliche einige Veränderungen erfahren hat, erfolgen wird. Da der Präsident alle noch vorliegenden Berichte über Petitionen zur Entscheidung bringen will, so ist die Tagesordnung zu einem kleinen Drucke angeschwollen. Am nächsten Tage (24. Juli) wird dann die Vereinstage des *Novelle* nach den Beschlüssen des Herrenhauses zur Beratung gestellt werden.

Von der Besetzung der Samfahrbucht in der chinesischen Provinz Fuzien, die von den *Hamb. Nachr.* gemeldet worden war, ist der *Schn. Bl.* zufolge in Berlin nichts bekannt. Die Nachricht wird auf ebenso schlechte Grundlage beruhen wie die früher mit gleicher Bestimmtheit auftretende Meldung von der Besetzung der kleinen Insel Kappa bei Macao und die noch weiter zurückliegende Nachricht, daß Deutschland Quomoy besetzt habe und unmittelbar besetzen wolle.

Oesterreich-Ungarn.

Auch polnische Blätter machen kein Gehehl mehr daraus, daß die Stellung des Grafen Badeni ernstlich kritisiert ist; Badeni werde in nicht so langer Zeit auf seinen Posten als Statthalter in Galizien zurückkehren. Bezeichnend ist das Geständnis der polnischen Zeitungen, daß Badeni infolge der Intrigen des

Polenflusses fallen werde. Das ist nun wohl nicht ganz richtig, verstanden aber hat es der Minister inhaltlich auch mit seinen ehemaligen Freunden. Selbst die Liebe der Tischen hat er sich trotz seines nächstfolgenden Vergehens in ihrem Interesse nicht zu erhalten vermocht; ihnen ist Badeni gegen die Deutschen noch nicht energisch genug.

Die landwirtschaftlichen Schwierigkeiten in Ungarn scheinen überwunden zu sein. Nach Berichten, die beim Ackerbauministerium in Budapest eingegangen sind, nehmen die Ernteverhältnisse überall ihren ungehörigen Fortgang und dürften nächstens beendet sein. Die Arbeitererfordernisse brauchen in den letzten Tagen nicht zur Ausbülte herangezogen werden.

Franreich.

Das Cabinet Meline hat in der Steuerfrage von der Deputiertenkammer mit 33 Stimmen Mehrheit ein Vertrauensvotum erhalten. (Die Mehrheit ist ziemlich mager.)

Schweiz.

Der waadländische Kantonsrat genehmigte in erster Lesung die Vorlage zur Abänderung einer Subvention von vier Millionen Frank zum Simplon-Durchstich.

England.

Das Unterhaus nahm ohne Abstimmung die dritte Lesung der Bill betr. die Unfall-Erntschädigung der Arbeiter an.

Italien.

In der italienischen Kammer bringt Compans täglich neue Mißbräuche und Unterschleife im Landwirtschaftsministerium zur Sprache, die gegen die Abgeordneten wollen nicht davon wissen, sie gegen keinen anderen Wunsch, als schleunig in die Ferien zu gehen, was bei einer Hitze von über 30 Grad menschlich begreiflich erscheint. So wird die Ungelegenheit erst im November weiter erörtert werden, obgleich die Beamten des Ministeriums selbst dringend um die Einsetzung einer Untersuchungskommission bitten, damit die Unschuldigen nicht mit den Schuldigen verwechselt werden. Auch von der Ermächtigung zu der Verfolgung Crispis ist es wieder ganz still geworden.

Dänemark.

Laut Verfügung des Ministers des Innern übernehmen die Staatsbahnen die Zahlung der Verbringungskosten für die durch den Eisenbahn-Unfall bei Gentofte Getödeten, sowie die Frau- und Pflegekosten für die Verletzten. Genlo sollen bei langwieriger Bedürftigkeit an Familien, die durch das Unglück betroffen sind, Unterstützungen geleistet werden. Die anfangs beabsichtigte gemeinsame Beerdigung der Getödeten wurde aufgegeben.

Spanien.

Auf Cuba hat Mariano Gomez in einer Proklamation verkündet, die Unzufriedenheiten würden ihre Gallung nicht eher ändern, als bis Cuba frei wäre.

Von den Philippinen-Inseln werden weitere Erfolge der Spanier gemeldet. Die feste Stellung von Matogba ist eingonnen worden. 4752 Aufständische darunter Aguinaldo und seine Angehörigen haben sich ergeben. General Garabate hat sich mit etwa 125 Offizieren und 1050 Mann nach Spanien eingeschifft. Das letzte der freiwilligen Bataillone ist entsandt worden, nachdem die Unwillehenheit von Freiwilligen unter der Fahne als überflüssig erkannt worden ist.

Russland.

In Russland wird unausgesehrt Wert darauf gelegt, das Schwarze Meer zu beherrschen und als starke Flottenmacht im Orient auftreten zu können. Die Frage des Ankaufes einer großen Schiffsverft in Sebastopol durch den russischen Staat ist in betrachtendem Sinne entschieden worden. Infolge dieses Ankaufes erhält die russische Flotte im Schwarzen

Ihr Geheimnis.

2) Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.

(Fortsetzung.)

„Die Sache liegt kurz so, daß Ihr Vater einer Seitenlinie der Grafen Charleigh angehörte. Der kürzlich verstorbene Graf war ein eigentümlicher, verschlossener Mann, er starb, ohne ein Testament zu hinterlassen. Da nun Titel und Besitz nicht nur auf die männlichen Familienglieder vererben, so gehen sie direkt auf den nächsten Verwandten über, welchen Geschlechts dieser auch sei. Das heißt, nur in dem Fall, daß der letzte Besitzer keine Kinder hinterläßt und ebenso wenig eine testamentarische Bestimmung hinterlassen hat, welches Recht ihm zusteht. Verhehlen Sie mich?“ unterdrückte sich der Rechtsanwalt, als er die große Bewegung des jungen Mädchens sah.

„Ja,“ erwiderte sie leise.

„Der letzte Besitzer war ein Verheirateter, und nach langen, sorgfältigen Durchforschungen der Stammbäume und Familienurkunden sind wir zu dem Resultat gekommen, daß Sie die nächste Erbin sind.“

„Sind Sie wirklich davon überzeugt?“ fragte das junge Mädchen mit vor Aufregung zitternder Stimme, „ist kein Verhehlen möglich?“

„In meinem Berufe dürfte mir keine derartigen Verhehlen machen,“ war die erste Antwort. Erhöhen traten in ihre Augen, und die beiden Herren verstanden und würdigten die Bewegung, die ein solcher Lebensumkehrung hervorgerufen mußte. „Wie soll ich diesen Wechsel ertragen,“ künftige sie; „ich kann es immer noch nicht glauben.“

„Und doch ist es so. Ich wundere mich keineswegs über Ihre Erregung, aber Sie werden versuchen müssen, das Glück ebenso tapfer zu ertragen,

wie bisher das Mißgeschick. Sie stammen aus einem Geschlechte, dem außer der Ehre feils der Mut das höchste war.“

Leonie hatte sich von ihrem Platz erhoben und ging im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb sie stehen und sagte: „Ist wirklich keine Enttäuschung möglich? Ich könnte sie nicht ertragen. Ich kann so weiter leben, wenn ich nichts anderes kenne, aber ich könnte, wenn alles so ist, wie Sie sagen, nie wieder zurückkehren und mein leeres, eintöniges Dasein von neuem beginnen.“

Der Rechtsanwalt und sein Begleiter sahen einander an und erklärten: „Es ist kein Zweifel möglich. Ich bin erst zu Ihnen gekommen, als alles völlig klar lag, niemand und nichts kann Ihre Rechte mehr antastet. Ich vermute, daß Graf Charleigh, wenn er ein Testament gemacht hätte, den Hauptmann Paul Barlow zum Erben eingesetzt haben würde. Er war der einzige der näheren Angehörigen, den der Graf je geliebt hat.“

„Nannte er meinen Vater?“ fragte Leonie.

„Er hatte nur von ihm als einem tapferen jungen Offizier gehört. Er mochte eigentlich niemand lieben und zog sich von allen Menschen zurück.“

„Und dieser Hauptmann, wie heißt er gleich?“

„Paul Barlow,“ erwiderte der Rechtsanwalt und sie wiederholte den Namen leise.

Ob wohl in diesem Moment eine Ahnung sie durchzuckte von dem Schatzen, der ihr Leben trübte und ihr ihren Reichtum zur Last machen würde?

„Ist er sehr enttäuscht?“ fragte sie.

„Ich weiß es nicht. Er mag wohl geglaubt haben, daß er viel Aussehen hätte, aber er ist eine zu edle Natur, als daß er Gefühle des Reides überhaupt aufgenommen ließe.“

„Ich hoffe sehr, daß es ihm nicht so schwer wird. Es würde mir leid thun, wenn mein Glück einem andern Kummer bereite.“

„Hauptmann Barlow würde seine Enttäuschung nie zeigen,“ bemerkte der Rechtsanwalt.

„Wenn ich so reich sein würde, könnte er einen Teil des Geldes bekommen. Ich brauche nicht alles.“

„Mr. Clemens lächelte. Vielleicht fiel ihm ein anderer Ausweg ein.“

„Ich glaube kaum, daß das nötig sein wird,“ sagte er. „Hauptmann Barlow ist nicht unermüdet und hat außerdem sein Einkommen als Offizier. Er ist augenblicklich mit seinem Regiment in Malta.“

„In welchem Verwandtschaftsgrade stehen wir zu einander?“ fragte Leonie.

„Sie sind Vetter und Stokine im vierten Grad, wenn man das überhaupt noch als Verwandtschaft gelten lassen will. Ich habe ihm gleich mitgeteilt, daß sein Testament gefunden worden ist. Es ist jetzt ein halbes Jahr verflissen, seit der Graf starb und ich eine Spur unbeschuldigt gelassen, nirgend fand ich eine Spur. Keine Bemerkung, keine Anbeutung, nichts was darauf hinwies, daß letztwillig verfügt worden ist. Ihre Rechte sind unantastbar und Sie können morgen, wenn Sie wollen, als Besizerin in Brighton Hall einziehen.“

„Es ist mir alles so neu!“ rief sie aus. „Wie soll ich mein Leben gestalten?“

„Saben Sie keine Verwandten von Ihrer Mutter Seite?“

„Nein,“ erwiderte sie, „indem die mühsam verhaltenen Tränen hervorbrachen, „ich siehe ganz allein auf der Welt.“

„Dann sollten Sie gleich eine ältere Dame als Gesellschafterin engagieren. Sie können nicht allein leben.“

Meer die Verfügung über drei kleine Docks sowie über umfangreiche Werftstätten, so daß sie auf ihrer neuen Werft selbst große Schiffe zu bauen vermag und alle Ausbesserungen und sonstige Arbeiten ausführen kann.

Salsanstaaten. In dem letzten türkischen Ministerrat, wo wiederum ausweichende Beschlüsse gefaßt wurden, muß es recht lebhaft hergegangen sein. Der Sultan griff, selbst bisher niemals vorgekommen ist, persönlich ein, indem er auf kleine Zeilen Fragen an die anwesenden Minister richtete, welche diese auf dem gleichen Wege beantworteten. Der Großvezir hat mit seinem Widerstand gegen die Räumung Tessaliens fortgesetzt die Mehrheit für sich.

Amerika. Wegen des Robbenfanges im Berings-Meer, einer alten Streitfrage, bauen die Verhandlungen zwischen England und den Ver. Staaten fort. Man erwartet, daß eine Konferenz von englischen und amerikanischen Sachverständigen werde im Herbst nach London einberufen werden, um über bestimmte Punkte dieser Frage zu beraten.

Äfrika. Die Nachricht von dem Zustandekommen einer Abmachung zwischen England und König Menelik wegen gemeinsamer Durchführung des Unternehmens gegen die Abhaken erweckt noch immer der Befriedigung, dagegen hüten sich die Meinungen, die auf den nahen Wiederbeginn des Sudanfeldzuges von Dongola aus hinweisen.

Asien. Wegen der Hungersnot werden in Indien zur Zeit 3 303 968 Personen fastlich unterstützt. Im vorigen Monat betrug ihre Zahl auf 4 240 327.

Antipolitischer Tagesbericht.

Stockholm. Infolge der am Freitag hier eingetroffenen Nachricht, daß Andree am vergangenen Sonntag nachmittags von Spitzbergen aus mittels Luftballons die Fahrt nach dem Nordpol angetreten hat, herrscht hier eine kolossale Erregung. Alle Blätter bringen Extra-Ausgaben. Man hofft, daß der kühne Züchtling sein Ziel erreichen wird und daß schon in kurzer Zeit Nachrichten über ihn eintreffen werden.

Hamburg. Hier haben Massenverhaftungen stattgefunden, da systematisch betriebene Verabredungen von Kaufmannsgästen bei der Befragung von Schiffen aus Rücksicht gekommen sind; bisher sind 31 Personen verhaftet, weitere Befragungen sollen bevorstehen.

Bremen. Der Norddeutsche Lloyd hat den Zwischenbederpreis nach New York auf den Postdampfern auf 140 Mark herabgesetzt. Auf den Schnellpostdampfern betragen die Kosten 160 Mk. Ein Platz im Zwischenbeder nach Baltimore kostet 130, nach Galveston 140 Mk. Der von Bremer a. m. l. Statist. geht die Auswanderung ungewöhnlich zurück. Im ersten Halbjahre 1897 waren 20 548 Auswanderer gegen 43 886 im Vorjahre zu verzeichnen.

Gefahrenfährde. Der Torpedo, der seiner Zeit von dem Panzerschiff „Boris“ verloren wurde, ist jetzt in der Höhe von Gefährden von einem Taucher aufgefunden worden. Der Torpedo lag in einer Wassertiefe von 25 Meter und dann noch mehrere Meter tief in Schmutz und Schlamm. Der Wert desselben beträgt ungefähr 10 000 Mk.

Schleswig. In Brez fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Grafen Friedrich von

Rebenflora, den früheren Statthalter von Schleswig-Holstein in der Geburtszeit, am Freitag, als dem hundertjährigen Geburtsstage, statt.

Kiel. Das Disziplinärverfahren gegen die Kieler Universitätsprofessoren Baumgarten und Schumann-Hohenberg ist eingestellt worden. Die beiden genannten Professoren haben während des Hamburger Kongresses einen Aufruf zu Gunsten der Streikenden unterschrieben.

Vielfeld. Nach dem Tode von Säveling ist hier ein 6 jähriges Kind gestorben. Ein anderes, das Goldregenblüthe geessen, konnte unter Anwendung von Gegenmaßregeln gerettet werden.

Köln. Der hiesigen Kriminalpolizei ist gelungen, zwei der gefährlichen Diebe, die in letzter Zeit auf dem Hauptbahnhof mehrfach Menschen die Hüfte und sonstigen Gepäckstücke geklopft hatten, in dem Augenblick zu verhaften, als sie einen Bauersmann ebenfalls um seine Habe bringen wollten. In ihrem Versteck fanden sich noch viele wertvolle Gegenstände vor, die sie aus den Köffen geklopft hatten. Mehrere Diebstähle sind den Verhafteten bereits nachgewiesen und auch von ihnen eingestanden.

Essen. Der Postgeierrent Walter in Draubauerstraße und der hiesige Genarm Büchel wurden auf einem Patronenlanggange aus dem Hinterhalt beschossen. Walter wurde so schwer in die Brust getroffen, daß er nach einigen Stunden starb. Büchel erhielt einen Streifen nach dem Rücken. Der Täter ist ermittelt und verhaftet worden; derselbe soll den Leberfall aus Rache gegen die beiden Beamten begangen haben.

Darmstadt. Ein Kommunistenstreikender und ein Hegemeister waren angefaßt, in der Nacht vom 29. zum 30. April d. in Vorlag die dortige Kaiserliche, die sie zu zerbrechen, niedergebogen zu haben, daß der Saft an manchen Stellen herausrang. Außerdem hatten sie die Schutzhülle zerstört, eine benachbarte Laterne verborgen und eine zerklüftet. Die Täter hatten sich zum frühen Morgen geeinigt, so daß es sich wohl um einen im Nauch verübten Akt handelte. Der Schaden betrug nur etwa 10—15 Mk. Trotzdem erachtete das Gericht mit Rücksicht auf die schwere Verletzung des Pietätsgefühls der Bevölkerung, für Milieu, den Vater der Idee, 4 Monat und für Restung 3 Monat Gefängnis für angemessen.

Saarbrücken. Einen Zusammenstoß mit zwei gefährlichen Individuen hatte am Sonntagabend ein Soldat im hiesigen Stadtwald. Die beiden Kerle gestörten dabei den Schützenstand. Auf den Hilferuf der Wätersfrau eilte ein Soldat der 1. Kompanie des 70. Infanterie-Regiments herbei, der sofort die Verfolgung der zwei Wüthigen aufnahm. Einer der beiden feuerte aus einem Revolver auf den Soldaten und traf ihn am Kopf. Derselbe gab trotz seiner Wunde die Verfolgung nicht auf, bis er bei Herzweiler, nachdem er einen zweiten Schuß in den Arm erhalten hatte, zumendenbrach. Der Soldat wurde später ins Lazarett gebracht.

Verden. Die Gehmame Johanna Schmidt, die vom Schwurgericht zum Tode und zwölfjährigem Zuchthaus verurteilt worden ist, weil sie unweit Viegitz ihren erkrankten Gemann, den Schuhmacher Krafetzky, erschossen hatte und in Lehe den Vater ihres dritten Gemannes, den Metzger Schmidt, zu verhaften verurteilt, wurde am Freitag früh durch den Schärfrichter Meindl aus Magdeburg mittels Guillotine hingerichtet.

Kaiserslautern. Das heilige Erdbeden, das am Donnerstag in Kaiserslautern stattfand, ist fast in ganz Kraien verfallen worden; es erfolgte jedoch später und war schwächer als in Kaiserslautern. Hier wurden wieder, wie im Jahre 1895, die meisten Häuser auf dem linken Ufer der Kaiserslauter besichtigt. Die Bevölkerung hat sich wieder beruhigt.

Paris. Ein anlässlich des Nationalfestes in Vavre hochgeschätzter Luftballon mit drei Luftschiffen, den man für verloren hielt, ist nach fünfmonatiger Fahrt über dem Meere ans Land zurückgekommen worden.

Rom. Bei der Station Tibodo wurde ein elegant gekleideter Reisender erster Klasse löslich und bedrohte zwei Mitreisende; den zu Hilfe kommenden Kondukteur verletzte er erheblich und stürzte sich jedoch aus dem Wagen. Er war sofort tot.

Verona. Der Hungervirtuose Succi hat sein großes Faßchen, zu welchem man ihn bekanntlich zehn Tage lang eingemauert gehalten hatte, glücklich befreit. In dem Faßchen mehrerer Tausend Personen wurde er aus dem Häuslein befreit, worauf er umrte und ritt. Succi wagt, nachdem er vor der Genuarung 72 Kilogramm gemoggen hat, 66½ Kilogramm. Er wird nunmehr weitere zwei Wochen fassen.

Brüssel. Das Varieton-Ensemble löst sich auf. Drei der fünf Schwestern kehren zu ihrer Mutter, der Witwe Varreton in Kallunberg in Dänemark, zurück, während Sophie und Lona Varieton nach Flandern gehen, wo Fléron, der Gatte der letzteren, ein Tengelangel zu errichten beabsichtigt.

Lüttich. Ein Beispiel schleimiger Rechtspflege lieferte das hiesige Justizpolizeigericht. In den Vorhänden des Gerichtsgebäudes, durch die ein Stabengang führt, ertrappt ein Schutzmann und ein Genarm des Morgens einen Menschen, der eine Frauensperson in schamloser Weise verfolgte. Der Verhaftete wurde sofort vor Gericht geführt und stehenden Fußes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Sofia. In der Anklageschrift wegen Ermordung der Anna Simon übergibt der Staatsanwalt dem Kreisgericht und den Geschworenen den Mitmeister Boitisch, den Polizeipräsident Noveltich, den Genarmen Bogdan Bakitew und Nikola Boitisch, den Bruder des Mitmeisters, und beantragte für letztere drei die Todesstrafe und für letzteren als Helfer schwere Kerkerstrafe. Mitmeister Boitisch leugnet, am Morde teilgenommen zu haben, und will sein Alibi nachweisen, indem er zur Zeit des Mordes bei Vore geliebt habe; er gesteht jedoch zu, den Noveltich gebeten zu haben, die Anna Simon zu entzernen, und, wenn nicht anders möglich, sie zu vernichten. Noveltich hat ein eingehendes Gefändnis abgelegt.

Gutes Allerlei.

Bestgelegtes Gold. Amerikaner haben ausgerechnet, daß das in den Ver. Staaten in Zahnplomben angelegte Gold einen Gesamtwert von 20 Millionen Dollar repräsentiert.

Der Ton macht die Musik. Dem Kaiser Joseph II. von Österreich legte einst sein Minister Kunitz einen Gelegenheitsvortrag vor, dem derselbe gründlich wider den Strich gieng. In seinem Berge sprach der Kaiser darüber Kunitz ist ein Geil! Dann folgte seine Namensunterstützung. Danach reichte er dem Minister das Papier und beschloß ihm, seine Resolution zu lesen. Der Minister weigerte sich, weil er sich damit einer Majestätsbeleidigung schuldig machen müßte. Um wiederholten Befehl des Kaisers aber las Kunitz mit folgender Betonung: „Kunitz ist ein Geil, Joseph der zweite.“

Muster eines Geschäftsreisenden. Senfreisender (zu den Kammbälen). „Und wenn ich nun wirklich gebrochen und verheiratet werden soll, so bitte ich die Herren, bei dieser Gelegenheit doch einmal einen Besuch mit meinem Senf zu machen! Ich reise für Meyer u. Co.“

Salau. Bei Doktor Werner wollte sich der erste Patient durchaus nicht sehen lassen. Da erließ er folgende Anzeige: „Werkten sind bei mir in der Sprechstunde fünf Stühle und sechs Damen-Sonnenchirme stehen geschrieben. Dr. August Werner, prakt. Arzt, Magdeburg.“ Vier Wochen später hatte der Doktor alle Hände voll zu tun.

Und ein Vergnügen. „Nun, hast du dich auf dem Fest gut unterhalten?“ — „Ach, mein Lieber, ich habe so viel Vergnügen empfunden, als ich wieder zu Hause war — daß ich bedauert hätte, nicht dazugehört zu sein.“

Vielleicht weiß Miß Templeton Ihnen einen Rat zu geben.“

Der Rechtsanwalt stand auf und verbeugte sich förmlich.

„Mein Geschäft ist erledigt“, sagte er. „Nun gestatten Sie mir, der erste zu sein, der Sie als Lady Charnleigh begrüßt. Wäde das Kind, welches Ihnen heute zuzufallen, sich als dauernd erweisen und ein reiches Leben vor Ihnen liegen.“

Auch Mr. Dunscombe sprach seine Glückwünsche aus. „Wenn Sie erlauben“, fuhr der Rechtsanwalt fort, „werde ich morgen wiederkommen und hören, was Sie beschließen haben. Ich bitte ganz über meine Dienste zu verfügen.“

Mit einer höflichen Verbeugung verließen die beiden Herren den Salon, und Leonie blieb tiefes Nachdenken verfallen stehen, bis ein Geräusch sie aus ihren Träumen weckte.

2.

„Miß Kayner“, sagte eine unfreundliche Stimme, „männ Sie den Salon nicht mehr für Ihre Gäste brauchen, darf ich ihn vielleicht für meine Herrschaft zurück machen?“

Diese unverschämte Art, mit der die Dienstherrin so oft begegneten, hatte das junge Mädchen bisher stets empört, heute überdies die viele Bezeichnung gänzlich. Das Dienstmädchen ärgerte sich, daß ihre Worte so wenig Eindruck machten.

„Ich habe es nicht erlebt“, sagte sie fort, „so lange ich schon im Hause bin, daß eine Gouvernante sich solche Freiheiten herausnimmt.“

„Leonie verließ lächelnd das Zimmer. „Wenn sie wüßte, wer ich bin“, dachte sie, „wie

höflich würde sie sein, wie vor mir kriechen. Ach wie groß ich doch die Macht des Geldes.“

Sie ging langsam in den Garten. Sie mußte allein sein mit ihrem Glücksgefühl und das düstere Haus erdrückte sie. War es denn möglich? Vor kaum zwei Stunden hatte sie hier geessen und ihr Leben verunmöglicht. Und jetzt? Daie eine gütige Fee ihr Flehen gehört und in Erfüllung gehen lassen.

Ihre Gedanken beschäftigten sich mit ihrem neuen Besitz. Wie es wohl in Lighton Hall aussehen mochte, ob sie ein schönes Schloß bewohnen würde, und wie ihr das Leben dort gesehe.

„Wenn ich nur einen Menschen hätte, der sich mit mir meines Glücks freute“, rief sie aus, „jemand, mit dem ich darüber sprechen könnte, und der Anteil an mir nähme! O, Mutter, Mutter, wärest du noch bei mir, und könnte mich leiten und führen!“

Langsam sah sie auf dem Rasen und ludte sich die neuen Verhältnisse klar zu machen. Als sie endlich ins Haus zurückkehrte, rief ihr Suzanne, das Mädchen, schmerzhaft zu: „Ihr Thee steht seit einer Stunde im Schulzimmer, Miß Kayner, er wird jetzt wohl kalt sein.“ Sie lachte in dem Gedanken, wie bald alles anders sein würde, und spau ihren Traum weiter, bis Miß Templeton zurückkam.

Diese Dame war von großer Figur, edig in ihrem Auftreten, wenig anmutig in ihren Bewegungen, und ihre Stimme klang rau und kalt. Aber sie besaß eine gewisse Würde, die den Schillerinnen Respekt einflößte und ihren Eindruck auf die Eltern nie verlor. Wenn Hauptwech ihres Lebens war Geld verdienen. Wenn man sie reden hörte, so mußte man freilich denken, daß sie alle Anbeiter des Mammons heranzüchte, aber in der Wahrheit lag sie beständig vor diesem Götzen auf den Knien. Wie sie anderen und vielleicht sich selbst ein-

redete, umfaßte sie alle ihre Schillerinnen mit gleicher Liebe, während die Reichen gut behandelte und die weniger gut Gestellten tyrannisierte.

Einmal im Leben war ihr Herz mit ihr durchgegangen, das war, als sie Leonie Kayner, das hermalte Kind ihrer langjährigen Lehrerin, zu sich genommen hatte. Sie that sich viel auf diese Handlung zu Gute, obgleich dieselbe nicht ganz ohne Verrechnung war, denn Leonie sollte eben so viele Jahre unsonst unterrichten und erziehen, wie sie selbst unterrichtet und erzogen worden war.

Miß Templeton war auch nicht besonders freundlich gegen die Waise. Sie riigte all ihre Fehler unumsichtiglich und genährte ihr wenig Freiheit. Wenn sie von ihrer Ferienreise zurückkam, bedrückte es einige Nähe, um etwas an Miß Kayner zu haben, aber es gelang Miß Templeton doch jedesmal. Sie hielt es für ihre Pflicht, das junge Mädchen vor Ueberhebung zu schützen, indem sie immer an ihr etwas auszuweisen fand.

Und heute ließ sie sich kaum Zeit, ihren Thee zu trinken, ehe sie Leonie im Schulzimmer aufsuchte, denn Suzanne hatte nicht mit ihrem Bericht geögert, und Miß Templeton war geradezu entriist.

Die Begrüßung war bemerksprechend eine sehr fähle, dann sagte die Vorleserin: „Darf ich um Auskunft bitten, Miß Kayner, wer die beiden Herren waren, mit denen Sie sich gestern zwei Stunden in meinem Salon unterhalten haben? Ich muß ein solches Benehmen im höchsten Grade mißbilligen.“

Ein leichtes Lächeln umspielte die schon geschwungenen Lippen des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Rosenthal,
Uhrmacher und Optiker.
Bad Schmiedeberg, Viktoriastr. 41.

Empfehle
Herren- und Damen-Uhren,
sowie
Regulateure u. Wand-Uhren
in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen,
ferner
**Brillen, Klemmer u. optische
Artikel**
in nur Rathenower Waare.

Reparaturen
werde reell und preiswert ausführen.






Ein jüngerer
Hausdiener welcher mit Pferden umzugehen versteht, wird gesucht.
Galtorf am Deutschen Kaiser Bad Schmiedeberg.

J. Kreimeyer, A. Mohr u. W. Ofenken, verfabr. gebr. Caffee i. Bohnen, schön schmed., netto 9 1/2 Pfd. fr. und sollfr. M. 8,85 (566)

Beste böhmische
Braunkohle
verkauft ab Rahn am Ausladeplatz oberhalb der Fäbre Preisg.
Stückföble á D.-S. 1,30
Mittel I. á " 1,25
Nuss I. á " 1,15
F. Potler.

Heirath!
Mehrere Fräulein von 19 bis 28 Jahren, theils ohne Eltern mit gleich Verträgen bis zu 42000 Mark; mehrere junge Wittwen von 26 bis 38 J. theils ohne Kinder, Thüringer, Braunschweiger, Altenbürger, wünschen sich mit passenden, anständigen Herren zu verheirathen. Jede gewünschte Auskunft erteilt gegen 3 Retour-Mk. fr. Christian Schröder, Apolda, Thür., Schillerstr. 8, Heirathsc. Comptoir.

Grundstücks-Verkauf.
Das in der Torgauerstr. hierj. Nr. 261 belegene, den Karl Schreiber'schen Erben gehörige Hausgrundstück nebst Zubehör, soll erbschaftslos veräußert werden.
Im Auftrage der Erben habe ich zu diesem Behufe Termin zur Abgabe von Geboten auf
Donnerstag, den 29. Juli, Nachm. 4 Uhr
in meiner Wohnung (**Gute Quelle**) angesetzt, wozu ich Respektanten hiermit einlade.
Bedingungen liegen vorher bei mir zur Einsicht aus.
Schmiedeberg (Juli) 1897.

3) **Wilhelm Richter.**
Margarethenfest-Beschreibungen
sind in der Buchdruckerei zu haben.
Arbeitsburschen
sowie jugendliche
Arbeiterinnen
finden gegen Tagelohn von M. 1.— an pro Tag, dauernde Beschäftigung in der Zündholzfabrik von
F. G. Reichart.

Neue **saure Gurken**, delikät und feinschmeckend, sowie
neue Vollheringe
vollsaftigen Schweizerkäse, ff. Romatur- und Garzer-Käse, Senf- und Pfefferquarten, Preiselbeeren in Zucker, pa. Ringäpfel, türk. Pflaumen, Aprikosen.
Feinste Tafelbutter, pa. Sardellen
frisch geröstete **Kaffee's** in garantiert rein und kräftig schmeckender Mischung von
1,20 bis Mk. 2,00 á Pfund.
empfeht **F. W. Richter.**

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Anhaltische **Zerbst** Special für Bugwerk- und Bahnmester Kurse für Tiefbau- u. Steinmetztechniker. Vorkursus Oktob., Wintersemester 4. Nov.

Margarethenverein.
Sämmtliche Rechnungen für den Verein sind ungehend einzureichen an den Kassierer Herrn **F. W. Richter.**
Der Vorstand.
in **Bad Schmiedeberg**
Hôtel Malsch.
Mittwoch, den 21. Juli.
Das Glück im Winkel, Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann.
Freitag, den 23. Juli 1897
Der Störenfried, Lustspiel in vier Akten von Roderich Benedix.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Paul Becker, Direktor.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Stüchmungsgeister, Motten, Parasiten, auf Haustieren usw.



wirkt staunenswert, es tötet unertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und befehcht. Seine Merkmale sind: 1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

F. W. Richter,
Bad Schmiedeberg.

Badearzt Dr. Rohde.
Sprechstunden: Vormittags 7 1/2—8 1/2 Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.
9—11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1 1/2—2 1/2 Uhr in der Wohnung.
3—4 1/2 Uhr in der Badeanstalt
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Redaktion, Druck und Verlag v. M. A. Lohcke, Bad Schmiedeberg

Eine Grube
Dünger ist zu verk. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein **Kinderjäckchen** gefunden. Zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Mais und Maisschrot
schöne Waare erhielt wieder
3) Mehlhändler **L. Schulze**
Zum Einmischen und zur Verarmenbereitung empfehle ich
Pa. Hut-Zucker
und ff. ger. Raffinade zu billigen Preisen.
F. W. Richter.

5 Mark Belohnung
demjenigen, der mit nachweist, wer die steinerne Stacksäule am Hause abgeschlagen hat, sodas derselbe gerichtlich bestraft werden kann.
Walde, Bahndörfling.

Sämereien
als: beste Saatlwinen, Riesenpörgel, Incarnattee, Weisröben, Sandwiden, Buchweizen pp.
empfeht billigst **C. Fattig.**

Oberrwohnung
mit Zubehör ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten
Victoriastraße 121.

Auf dem Wege vom Gottesader nach dem Bade, oder auch in der Nähe der Bank vor der Badeanstalt ist von einer Dame ein Portemonnaie mit ungefähr 210 Mark

verloren
worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, Portemonnaie mit Inhalt gegen entsprechende Belohnung auf dem Polizeibureau abzugeben.

Pöselts Bergkeller.
Mittwoch
Kirschkuchen.
Zur **Eisenbahn.**
Heute Mittwoch ladet zu
Kaffee- u. Quarkkuchen
fr. Klinsen, sowie Donnerstag Kaffee und frische Klinsen srb. ein
W. Hessler.

Zur **Weintraube.**
Donnerstag, den 22. fr.
Buchen, Spritzkuchen,
Mal in Gelee, wozu einladet
F. König.